

erschienen täglich
 7 Uhr früh in der
 des Druckerei Adolph
 Nr. 20. — Die Redaktion
 befindet sich Siskanstraße 24
 (Telefon 5 bis 4
 5, m.), die Verwaltung
 im Regal 1 (Papierhand-
 lung Joh. Kämpfer,
 Sprecher Nr. 56
 des Druckerei der
 „Polner Tagblatt“
 W. Kämpfer & Co.,
 herausgeber:
 Herr Hugo Duda
 die Redaktion und
 Druckerei verantwortl.
 Hans Lorbeck.

Polner Tagblatt

Preis 10 Heller.
 Bezugsgebühr:
 monatlich 3 K 20 h
 dreimonatlich 9 K — h
 für das Ausland erhöht sich
 die Bezugsgebühr um die
 Postgebühren.
 Postsparkassenkonto
 Nr. 138.575.
 Anzeigenpreise:
 Eine Zeile 14 mal hoch
 1. Tag 30 h, ein Wort
 10 h, 2. Tag 20 h, in Fort-
 setzung 12 h. Reklamenab-
 schluß werden mit 2 K für
 eine Barmondzettel Anzeigen
 und den Rest mit 1 K für
 eine Zeile berechnet.

18. Jahrgang.

Polen, Freitag 16 November 1917.

Nr. 4051.

Eine englische Schlappe in Mesopotamien.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 15. November. (AB.) Amtlich wird ver-
 lautet:
 Italienscher Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche
 der Sieben Gemeinden haben gestern österreichisch-unga-
 rische Batalione den Monte Castelgomberto erstickt.
 Im Saganal warfen wir den Feind über Primolano
 hinaus. Südwestlich von Feltre gewinnen unsere An-
 griffe Boden. An der Piave keine besonderen Ereignisse.
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
 Albanien: Westlich des Schridafes zogen sich die
 Franzosen aus ihren vordersten Stellungen zurück.
 Der Chef des Generalstabes.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 15. November. (AB. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:
 Westlicher Kriegsschauplatz: Bei Duns und Nebel
 blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig. Sie
 steigerte sich bei Dirmuiden und in einzelnen Ab-
 schnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu
 größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgeschten
 blieben Gefangene und Maschinengewehre in unserer
 Hand.
 Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampf-
 handlungen.
 Mazedonische Front: In Albanien räumten die
 Franzosen westlich des Schridafes ihre vordersten Stel-
 lungen.
 Italienische Front: Unsere im Gebirge von Fonzo
 und Feltre südwärts vorgebrungenen Abteilungen stehen
 in Gefechtsberührung mit dem Feinde. An der unteren
 Piave nichts Besonderes.
 Der Erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 15. November. (AB.) Das Wolffbüreau
 meldet:
 Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Atlantik-
 schen Ozean neuerdings vier Dampfer und einen Segler
 mit zusammen 85.000 Bruttoregistertonnen.
 Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Frankösischer Bericht vom 14. November, nach-
 mittags. Große Tätigkeit der belgen Artillerien auf
 dem rechten Maasufer. Unseren Abteilungen glückten
 verschiedene Handstreich, besonders südlich von St.
 Quentin, östlich von Saigneuill und im Schaume-Walde.
 Wir brachten 10 Gefangene zurück. Sonst war die
 Nacht überall ruhig.
 Frankösischer Bericht vom 14. November, abends.
 Artillerietätigkeit nördlich der Wisne in der Gegend
 Bauciere, auf dem rechten Maasufer und im Abschnitt
 des Apremont-Waldes. Am Morgen brachte eine un-
 serer Patrouillen nördlich Verry-au-Vac nach vorher-
 gehendem Kampfe Gefangene und ein Maschinengewehr

zurück. In anderer Stelle drang eine unserer Abtei-
 lungen in deutsche Gräben westlich des Cornilletberges
 ein. Nachdem sie Stellungen ausgehendschaftet, Unter-
 stände zerstört und Material erbeutet hatte, kehrte sie
 vollständig in unsere Linien zurück. Ein feindliches Flug-
 zeug wurde in der Gegend von Danmarty im Luftkampf
 abgeschossen.

Englischer Bericht vom 14. November. Am 12. No-
 vember kamen einige deutsche Zerstörer unter dem Schutze
 ihrer Küstenbatterien aus ihren Stützpunkten und jener-
 ten einige Salven auf unsere Patrouillenschiffe. Es
 wurde keines getroffen. Das Feuer wurde sofort er-
 widert und die Deutschen zogen sich sofort unter den
 Schutz ihrer Küstenbatterien zurück. Unsere Patrouillen-
 schiffe nahmen hierauf wieder ihre Tätigkeit auf. Vor-
 fälle dieser Art ereignen sich täglich. Sie führen in
 keiner Weise die Aufrechterhaltung und die Wirksamkeit
 unseres Patrouillendienstes. Daher wird über sie nicht
 berichtet. — Das Wolffbüreau bemerkt hierzu: Wir
 verweisen auf den amtlichen deutschen Bericht vom
 13. November.

Englischer Bericht vom 15. November, nachmittags.
 Seit der Einnahme von Paschenbacle am 6. November
 richtete sich eine starke feindliche Artillerietätigkeit ge-
 gen das Dorf und Teile des Hauptstützpunktes, den
 wir in seiner Nähe innehaben. Nach unserem erfolg-
 reichen Angriff vom 10. November nahm die feind-
 liche Beschließung ständig an Kraft auf diesen ganzen
 bedeutenden Gebiete zu und gipfelte am Morgen des
 13. November in einer konzentrischen Beschließung un-
 serer vorgeschobenen Stellungen von größter Stärke.
 Unsere eigene Artillerie antwortete erfolgreich, aber die
 schwere feindliche Beschließung hielt an. Um 4 Uhr
 30 Minuten nachmittags nahm die Beschließung des
 Feindes wiederum Stärke an und es wurde der An-
 griff unternommen, von dem schon in heutigen Morgen-
 berichte die Rede war. Die feindliche Infanterie ver-
 suchte, entlang der Linie der Westroosbecker Straße
 vorzugehen. Unsere Artillerie schlug wieder ein und brachte
 in Verbindung mit dem Feuer unserer Infanterie den
 Angriff vollständig zum Scheitern. Unsere Linie blieb
 unbeschädigt. Die feindliche Artillerie war während des
 Tages an der Schlachtfeldfront tätig. Wir verbesserten
 unsere Linie leicht während der Nacht nordwestlich von
 Paschenbacle. — Luftkrieg: Schwere Bodenebel wäh-
 rend des ganzen Tages machte wiederum die Beob-
 achtung von der Luft aus sehr schwierig. Einige er-
 folgreiche Beschließungen wurden durch unsere Artillerie
 mit Fliegerbeobachtung ausgeführt. Lichtkugeln wurden
 aufgenommen. Unsere niedrig fliegenden Flugzeuge be-
 schossen mehrere Ziele auf dem Boden mit Maschin-
 gewehrfeuer. Ein feindlicher Flieger warf hinter unseren
 Linien während des Abends und der Nacht einige
 Bomben. Im Verlaufe des Tages schossen wir im
 Luftkampfe zwei feindliche Flugzeuge herab und trieben
 vier andere steuerlos hinter uns außerhalb unserer Linien.
 Ein anderes feindliches Flugzeug wurde durch Flieger-
 abwehrfeuer abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind
 zurückgekehrt.

Englischer Bericht aus Palästina vom 13. No-
 vember, abends. General Allenby berichtet: Am 12. No-
 vember, abends, wurde nach heftigem Kampfe mit tür-
 kischen Streitkräften, welche die neue Stellung bei Wadi-
 Sukrait, 12 Meilen nördlich von Askaton, einzuneh-
 men versuchten, der Feind durch vereinten Angriff eng-
 lischer leichter Truppen und Infanterie aus dieser
 Stellung vertrieben. Er wurde gezwungen, sich auf
 eine Entfernung von 5 Meilen nach Wadi-Sara, 8
 Meilen südlich von Askaton, zurückzuziehen. Die
 englischen Truppen nahmen die stark verhängten Posten
 Wadi-Sara und Wughar mit glänzendem Schwung
 und halten jetzt die Linie El-Tine nach Westen durch
 Katra und Tebna bis zur See. Bezüglich der Beute
 ist nichts Genaueres bekannt. Eine berittene Division

allein berichtet, daß sie 1100 Gefangene gemacht, 14
 Maschinengewehre und Geschütze erbeutet hat.

Englischer Bericht aus Mesopotamien vom 14. No-
 vember. Unsere Streitkräfte blieben nach mehr erfolg-
 reichen Gefechts-handlungen bei Tehrat vom 6. bis zum
 8. November an diesem Orte. Die gesamten türkischen
 Streitkräfte, die mit Ausnahme einer Abteilung bei
 Adjerinje, 30 bis 50 Meilen nordwärts zurückgezogen
 waren, traten ihnen entgegen. Nachdem die Räumung
 des Schlachtfeldes und die Zerstörung alles dessen, was
 irgendwie von Wert war, vollendet waren, kehrten
 unsere Truppen gemäß den vor dem Vorrücken ge-
 faßten Plänen in ihre ursprünglichen Stellungen zurück.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Polen, 15. November 1917.

Die Kämpfe an der italienischen Front beschränkten
 sich nach gestern auf den Raum zwischen Asiago und
 Feltre. Zwischen Asiago und Primolano wurde die
 Höhe Castelgomberto gewonnen. Auch im Raume von
 Primolano und von Feltre wurden weitere Fortschritte
 erzielt. An der Piave blieb die Lage unverändert.

An der mazedonischen Front haben die Franzosen
 im Raume des Schridafes ihre Linien zurückge-
 nommen.

In Mesopotamien hatten englische Abteilungen nach
 Gefechten mit schwachen türkischen Abteilungen Tehrat,
 150 Kilometer nördlich von Bagdad, besetzt. Diesen
 Operationen wurde von neutraler Seite besondere Be-
 deutung beigelegt. Der letzte englische Bericht meldet
 inzwischen, daß diese Stellung geräumt werden mußte,
 da den Engländern bei Tehrat die ganze türkische Streit-
 macht entgegentrat. Das bedeutet, daß sich die Eng-
 länder bei Tehrat eine Schlappe geholt haben, deren
 Größe nicht beurteilt werden kann, da diesbezügliche
 türkische Berichte noch fehlen.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen keine Verän-
 derung der Lage.

Eine Ansprache Kaiser Wilhelms an die Unterseebootmannschaften der Adriaküste.

Berlin, 15. November. (AB.) Dem „Lokalana-
 zeiger“ zufolge hat Kaiser Wilhelm an die deutschen
 Unterseebootsmannschaften der Adriaküste eine Ansprache
 gehalten, worin er auf die großen Erfolge im Mittel-
 meere hinwies und sagte, daß der Unterseebootskrieg
 ausschlaggebend mitwirken werde bei der letzten Ent-
 scheidung des Krieges. Der Kaiser gab seiner Ueber-
 zeugung Ausdruck, daß die Unterseebootswaffe nicht
 ruhen werde, bis der Segler bezwungen sein wird.

Ein englischer Zerstörer und ein Monitor versenkt.

London, 14. November. (AB.) (Amtlich.) Ein
 britischer Zerstörer und ein kleiner Monitor wurden bei
 der Unterstützung der Armee in Palästina von einem
 feindlichen Unterseeboot versenkt.

Der oberste Kriegsrat der Westmächte.

London, 14. November. (AB.) (Amtlich.) In
 Verantwortung einer Anfrage Asquiths bezüglich des
 beabsichtigten Rates der Alliierten sagte Lloyd George,
 daß zwecks öfterem Zusammenwirken der militärischen
 Aktionen an der Westfront ein oberster Kriegsrat ge-
 schaffen wurde, der gebildet wird, aus dem Premier-
 minister und einem Regierungsmitglied jeder Groß-

macht, deren Heere an der Westfront kämpfen. Der Oberste Kriegsrat soll über die allgemeine Kriegsführung wachen. Jede Macht entsendet in den Obersten Kriegsrat einen militärischen Vertreter. Der Rat tagt für gewöhnlich wenigstens einmal im Monat. Er hat keine Exekutivgewalt. Lloyd George sagte noch: Sollte das Haus diesen wichtigen Gegenstand und meinen Aufenthalt in Paris fördern wollen, so wäre der nächste Montag dazu geeignet.

Paris, 14. November. (K.B. — Allgemeine Haras.) Die „Times“ teilen mit, daß Cadorna das Anerbieten, Stellen im gemeinsamen Generalstab der Alliierten zu vertreten, ablehnte.

Rußland.

Wien, 14. November. (K.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird folgender Auszug mitgeteilt:

„Russisches Großes Hauptquartier, am 11. November 1917, um 8 Uhr 30 Minuten vormittags. Am alle! Im Namen der sofortigen Liquidierung der Krise des erfolglosen Kampfes gegen die Anarchie und des Zusammenstufes aller demokratischen Kräfte gegen das Anwachsen der Gefahr von rechts und die Erhaltung der Ruhe und Einheitlichkeit an der Front unterstützt das allgemeine Armeekomitee in der Bildung einer einheitlichen Regierung, in der Zusammensetzung von antinationalen Sozialisten bis einschließlich Bolschewikis, aber auf Grundlage der unerschütterlichen Einberufung der Konstituante, des sofortigen Vorschlages zum allgemeinen Frieden und der Übergabe des Votens an die Vorkomitees. Der Vorsitzende des allgemeinen Armeekomitees: Verestrow, Hauptquartier.“

London, 13. November. (K.B. — Reutersbureau.) Der Bericht über die angebliche Niederlage Kerenskis, wie sie in einem drahtlosen Telegramme gemeldet wurde, lautet vollständig folgendermaßen:

Gestern besetzte die revolutionäre Armee in einem erbitterten Kampfe bei Jaroske Selo die gegenrevolutionären Truppen unter Kerenski und Kornilow vollständig. Im Namen der revolutionären Regierung besetzte sie, allen Feinden der revolutionären Demokratie Widerstand zu bieten und alle für die Verhaftung Kerenskis notwendigen Maßnahmen zu treffen. Auch verbot sie ähnliche abenteuerliche Unternehmungen, die das Gelingen der Revolution und den Triumph der revolutionären Armee in Gefahr bringen könnten. Gen.: Murawjew, Oberbefehlshaber der gegen Kornilow kämpfenden Truppen.

Die Nacht vom 12. November wird in der Geschichte fortleben. Auf Kerenskis Versuch, gegenrevolutionäre Truppen gegen die Hauptstadt vorzurücken zu lassen, ist eine entscheidende Antwort gegeben worden. Kerenski gleicht sich zurück und wir ergreifen die Offensive. Die Soldaten, Matrosen und Arbeiter von Petersburg wissen, daß sie mit den Waffen in der Hand dem Willen der Demokratie zum Siege verheßen müssen. Und sie werden das tun. Das Bürgertum hat die Armee von der Revolution zu scheiden versucht. Kerenski wollte sie durch die Macht des Kofakentums vernichten. Beide Versuche sind mißglückt.

Arbeiter und Bauern! Der große Gedanke der Oberherrschaft der Demokratie hat alle Kräfte in der Armee vereinigt und ihren Willen gestählt. Das ganze Land wird sorgen, daß die Herrschaft des Sowjets nicht vorübergehender Natur ist, sondern eine unabänderliche Tatsache, und daß sie die Uebermacht der Arbeiter, Soldaten und Bauern bedeutet. Kerenski Widerstand leisten, heißt den Grundbesitzern, den Bourgeois und Kornilow Widerstand leisten. Kerenski bekämpfen, heißt auch die Befestigung des Rechtes des Volkes auf Frieden, Freiheit, Land, Brot und Macht. Es darf keine Rückkehr mehr zur Vergangenheit geben. Wir müssen noch kämpfen und uns aufopfern, um die Hindernisse aus dem Wege zu räumen; aber der Weg ist jetzt frei und der Sieg sicher. Das revolutionäre Rußland und die Sowjets haben ein Recht darauf, auf ihre Volkswacht, die unter dem Befehle des Obersten Waldestand, stolz zu sein.

Losset uns allezeit der Gefallenen gedenken und die Kämpfenden verheßlichen. Lang lebe das revolutionäre, demokratische und sozialistische Rußland.

Im Namen der Volkskommission. Gen.: Trotsky.

London, 14. November. (K.B.) Dem „Temps“ zufolge sind die Telegraphenverbindungen mit Petersburg wieder hergestellt. Die französische Regierung habe Telegramme des Vorkomitees erhalten.

Hilfe der Alliierten für Italien.

Von der schweizerisch-italienischen Grenze wird der „Information“ geschrieben:

In neutralen Kreisen werden die Meldungen über die Hilfsbereitschaft Frankreichs und Englands gegenüber dem hartbedrängten Italien mit großer Skepsis

aufgenommen. Man liest die Berichte der Pariser Mütter über die getriebenen, über Lynn, Bourges und Genua heranziehenden Militärzüge, meint aber, daß dieselben je mehr sie sich der italienischen Geographie nähern ihre Tempo verlangsamten werden. Es ist hier eben in aller Regel die Meinung verbreitet, daß an den kritischen Stellen in Paris und London die Regierung vorhersehend, Stellen für kein selbstverschuldetes Ungemach soweit möglich zu lassen, als nicht das eigene Interesse direkt befehrt werde. Wenn sich heute Italien in seiner großen Bedrängnis auf die „Einheit der Front“ beruft und im Namen derselben die militärische Hilfe der Bundesgenossen reklamiert, so vermögen die letzteren nicht in einer Großmut und Selbstverleugung auf ihrem Gedächtnis ihre Erfahrungen anzuspielen, die sie bereits gerade in diesem heiklen Summe von den tödlichen Nachbarn früher gemacht haben.

Als Bulgarien an Seite der Zentralmächte in den Krieg eingetreten war und dadurch die Situation auf der Balkanhalbinsel für Serbien und die Entente zu einer Katastrophe kritischen wurde, da wurde Italien im Namen der einheitlichen Front aufgefordert, sofort die entsprechende militärische Hilfe zu leisten und eine starke Truppenmacht nach dem Balkankriegsschauplatz zu entsenden. Italien lehnte dies aber entschieden ab und blieb allen Beschwörungen des Vord Grech gegenüber taub. Als später die große deutsche Offensive gegen Verdun in Gang kam und die französische Front gerade an ihrem Scheitelpunkte von einem verheerenden Schlage bedroht erschien, wurde Italien wieder angegangen, Hilfe durch sofortige Entsendung eines starken Expeditionskorps zu bringen. Auch diese dringende Bitte fand aber nur taube Ohren in Rom und die Italiener blieben schön zu Hause. Die Herrschaften waren eben sehr entschlossen, an der Parole vom „facto egoismo“ menschütterlich festzuhalten und hörten nichts und sahen nichts als die zwei fixen Punkte auf ihren imaginären Vornarrschilfen: Triest und Trient. Und selbst davon abgesehen, hat Italien durch sein ganzes bisheriges Verhalten auch sonst alles getan, um Sympathie und Liebe seiner Bundesgenossen gründlich zu verfluchen und bei ihnen bis zu einem gewissen Grade sich sogar die Empfindung einzujagen zu lassen, daß eine Schwächung des anspruchsvollen Kompagnons dem gemeinsamen Interesse vielleicht mehr Nutzen als Schaden bringen würde. Man denkt dabei namentlich an die dem Entente-programm nur schwer einzuordnenden Balkanansprüche der Italiener, an die womöglich noch unbedenklicheren Abzäunungen in Rücksicht der konkurrierenden slavischen Interessen und, last not least, an die angeführten großen Fragen des Mittelmeeres, denen gegenüber die italienischen Ansprüche insbesondere an geradezu unheimlicher Weitschweifigkeit zu leiden scheinen.

Die Sache liegt so, daß man beinahe behaupten könnte, Italien für seine Person wolgere sich zwar konsequent, den Krieg an der Schachtelrand selbst als eine gemeinsame Sache der Ententegenossen zu betrachten, sich vielmehr darauf verleihe, ihn auf eigene Faust und eigene Rechnung nach eigenem Belieben zu führen, dabei sich aber das Recht vindiziere, zugleich auch ganz ungeniert Krieg gegen jeden einzelnen der Bundesgenossen inszenieren zu führen, als es seiner Begehrlichkeit selbst gegen solche Ansprüche derselben frei die Zügel schließen läßt, die ihnen und den übrigen Eidgenossen allen als geheiligt und unantastbar gelten. Man neigt darum in neutralen Kreisen der Ansicht zu, daß Frankreich und England auf eine militärische Unterstützung großen Stiles für Italien im Ernst gar nicht denken und sie eher darauf bedacht sein werden, per distance eine Stellung zwischen dem Freunde und dem gemeinsamen Feinde zu beziehen, die ihnen für alle Fälle ermöglichen soll, der einheitlichen Front in deren wirklichem Bestande den nötigen Rückenschub in der Richtung des italienischen Kriegsschauplatzes zu sichern.

Politik und Krieg.

Zur Errettung des Kaisers aus Lebensgefahr. Die polnische Pressagentur erfährt, daß der polnische Regierungsrat anlässlich der glücklichen Errettung des Kaisers ein warm gehaltenes Glückwunschtelegramm an den Kaiser richtete.

Eine Erklärung Lloyd Georges. „Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß Lloyd George im Unterhause die Erklärung abgegeben werde, die Asquith gestern gewünscht habe. In der nächsten Woche wird es zu einer großen Debatte darüber kommen.

Die Union und die Neutralen. Das Reutersbureau meldet aus Washington, daß die Verhandlungen der Vereinigten Staaten mit den neutralen Ländern des nördlichen Europas und Japan in die letzte Phase getreten seien. Die Vereinigten Staaten hätten durchgesetzt, daß mehrere hunderttausend Tonnen Schiffsraum den Schiffen hinzugefügt werden, die Truppen und Vorräte nach den amerikanischen verbündeten Ländern

führen es heißt, daß die erforderlichen materiellen Stellen mit dem verstanden waren, den bestmöglichen Ertrag und ihren Verbündeten. Sollte es sich herausstellen, daß der Vorrat an Kohlen für die Vereinigten Staaten zu ungenügend sei, so wird die amerikanische Regierung sich bemühen, den Vorrat an Kohlen für die Vereinigten Staaten zu erhöhen. Die amerikanische Regierung hat sich verpflichtet, den Vorrat an Kohlen für die Vereinigten Staaten zu erhöhen, wenn die amerikanische Regierung es für notwendig erachtet.

Mailand im Zeichen der Kriegsgläubigkeit. In Mailand wurde die Forderung der Vereinigten Staaten für die Beholden in ungenügenden Ausmaßen an die amerikanische Regierung. Die amerikanische Regierung hat sich verpflichtet, den Vorrat an Kohlen für die Vereinigten Staaten zu erhöhen, wenn die amerikanische Regierung es für notwendig erachtet.

Ein englischer General abgelehnt. Ein General der britischen Armee hat sich abgelehnt, die amerikanische Regierung zu unterstützen. Die amerikanische Regierung hat sich verpflichtet, den Vorrat an Kohlen für die Vereinigten Staaten zu erhöhen, wenn die amerikanische Regierung es für notwendig erachtet.

Wen trifft die Schuld? Was sagt auf einen die erste Bericht der „Times“ meldet der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“, Wien ist seit dem Monat April für ein moralisch lautes Instrumentar beiten in Rat und Tat unter den Besonderen engagierten. In seinem Verhalten habe er, aber schließlich, daß diese Forderung nicht verwirklicht wurde. Jetzt nach eingeleiteter Mobilisation der eigenen Kräfte, wenn die Beteiligten Staaten entschlossen, ihre Anarchie entscheidend geltend zu machen.

Aus Kanada. Die „Times“ melden aus Ottawa: Beim Übergang in Montreal über eine von französisch-kanadischen Führern unterzeichnete Erklärung, die fordert, daß das Gericht die Aushebungsbill als ein unkonstitutionellen Akt erkläre. Weiter auf den Urstand, daß die Aushebungsbill nicht durch den König sondern von Seiten der Regierung eingebracht wurde, ferner, daß infolge der besonderen Charta für Britisch-Nordamerika eine allgemeine Aushebung nur vorgenommen werden darf, wenn die Vertretung Kanadas dies verlangt, und daß das kanadische Parlament andererseits den kanadischen Staat nicht zuzugewende außer kanadische Angelegenheiten zur Entscheidung vorlegen, verlangen die Vertreter, daß auch die von außen her aufgedrängte Aushebungsbill als mit den Gesetzen des Landes nicht vereinbar erklärt werde. Der Vorsitzführer der Vertreter ist der bekannte Politiker Paul Emile Mongeau.

Smolna.

Als in den nördlichen Gegenden der jungen russischen Revolution die Arbeiter der Arbeiter und Soldaten den Zaren den Kaiser übernahmen, mußte die Reichsдума, die zehn Jahre lang schlecht und recht in den glanzvollen, wenn auch etwas banalsten Räumlichkeiten des ehemaligen Wohnsitzes einer großen Kaiserin, des Fürsten Potemkin, gehulst hatte, Hals über Kopf fliehen. Von Herrn Rodzjanko gelang es, für sich wenigstens sein Arbeitszimmer zu retten, in dem er dann einjüngelnd den Seidenkontinent und dreimal sogar die ganze heilige Anna zu seinen Veranlassungen einberief. In den weitläufigen Sälen, Hallen und Gängen machte sich die hundstehende Gesellschaft der Revolution von links breit. Schwedische Berichterstatter haben mit groteskem Humor die heillosen Verwirrung geschildert, die in den Bureau betriebe; die Russen selber machten sich mit unmaßhaltlicher Grazie darüber lustig. Die Sofas des Sowjets aber mußten sich selber bald nach anderen Räumen umziehen. Fünf Minuten von der Reichsдума fanden sie, was sie brauchten. Dort steht am Ufer der Newa, in schraffierter Weiträumigkeit schier endlos ausgebreitet, das Smolna-Kloster, das unter dem alten Regime das vornehmste adelige Fräuleinstitium des Reiches war. Die Nomen und ihre eleganten Zöglinge wurden hinauskomplimentiert, in ihre Zellen zogen die Herren Lenin und Trozky und die übrigen Größen des Marximalismus ein. Eine Geschichte, die bis in die ersten Zeiten Petersburgs zurückreicht, wurde damit jäh unterbrochen.

Die Stadt Peters des Großen sollte auf den Inseln der Newa und nördlich davon entstehen; erst die spätere Entwicklung hat den Hauptteil aus Südufer verlegt. Dort entstanden zuerst nur Werkstätten, Sommerschäffer, Klöster, denen man eine weltentlegene Stille sichern wollte, und nützliche Gärten. In der zielenden Richtung westwärts umlegt, baute sich der Stadtgründer einen Palast. Schon seine Tochter, die dicke Elisabeth, ließ ihn niederschleifen und bestimmte den landwirtschaftlichen Päch für eine Wasserkraft. Ihr Hofarchitekt, der fingerfertige Krücker, machte die Pläne. Niemals gönnte man ihm größere Freiheit, nie schienen die Mittel erschöpflicher. Die nicht eben bellkare Phantastie des Erbauers des Winterpalastes

Oesterreicher gedenket Eurer ruhmreichen Heere in Italien!

Vom tiefen Schmerze gebeugt, gehen die tiefsten die traurige Nachricht von dem Hin-
scheiden ihres unvergeßlichen

FRANZ SMREKAR

welcher nach langer und schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, gestern um
halb 4 Uhr früh im 60. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Verstorbenen findet heute, Freitag, um halb 4 Uhr nach-
mittags vom Landesspitale aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird morgen, Samstag, um 8 Uhr früh in der Marinopfarikirche „Ma-
donna del mare“ gelesen werden.

Pola, am 16. November 1917.

Anna Smrekar (abwesend), Gattin. — Franz und Richard (abwesend), Söhne. — Maria, Anna (ab-
wesend) und Gilda, Töchter. — Eduard Grundler und Roman Grasse, Schwägerlinge. — Leopoldine
und Cécilie Smrekar, Enkel. — Stämliche abwesenden Nellen und Neffen.

Kleiner Anzeiger.

z. z. gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort
12 Heller: Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der
Sonderausgabe wird die doppelte Gebühr erhoben.

Möbliertes Zimmer an zwei Herren (auch italienischspra-
chende) zu vermieten. Via Stanovich
Nr. 26. 1998

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang sofort zu vermieten.
Via Muzio 2. 2004

Großes Magazin billig zu vermieten. Via Vetrani Nr. 35
1998

Wohnung wird von Geschäftsmann ein nett möbliertes Zim-
mer bei deutscher Familie, jedoch nur mit Bedie-
nung. Gefl. Anträge unter „Dauernd“ an die Administration
erbeten. 2003

Möbliertes Zimmer, möglichst mit Bedienung und Beleuch-
tung, sucht solider Herr. Angebote an
die Administration. 2005

Zwei Villen mit zwei Familienwohnungen zu verkaufen.
Agentur Horasi, Custozaplatz 37, von 9—12 Uhr
vorm. und 3—5 Uhr nachm. 20 8

Gutgeheendes Kalkohol zu verkaufen oder verpacken. Preis
Zauret. J. Gärtner, Kadrida 79, Post
1999

Cürklicher Cepich, sowie ein Paar gleiche Erelstesteln zu
kaufen gesucht. Preis Nebensache. Hain,
Custozaplatz 1. 1991

Wächter für alles oder Wirtschaftlerin, selbständige
erste Person, die kochen und wirtschaften kann,
zu alleinlebendem Herrn gesucht. Legitimation vorhanden.
Adresse in der Administration. 1994

KINOTHEATER „NOVARA“

Heute Freitag:

Der Erbförster.

Drama in 4 Akten.

Filmlänge 1200 Meter.

Der endlose Weg.

Roman aus Südrussland von I. Drenham.

53

(Nachdruck verboten.)

Dann wieder ging es hinunter in die weisse Ein-
samkeit der Ebenen, deren Schneedecke im Sonnen-
glanz funkelte und glitzerte, als sei sie mit Diamanten
bestreut. Und manchmal begegneten sie langen Reihen
von schwerbeladenen Schlitten und dann wieder wan-
dernde sie tagelang, ohne irgend ein lebendiges Wesen
zu sehen.

Immer jedoch, wenn es nur möglich war, suchte
Stepan mit Andruh der Dunkelheit ein Dorf oder
wenigstens eine der einsamen Hütten auf, wo sie selbst
in Ruhe rasten und die Pferde im warmen Stall unter-
bringen konnten.

Für die Pferde mußte vor allem gesorgt werden,
denn es war jetzt schon viel zu kalt, als daß die armen
Kiere viele Nächte im Freien hinhinbringen dürften.
Stepan und die Seinen dagegen hatten es bequem
genug in ihrem praktischen Haus auf Rädern, in dem
es sich weit besser leben ließ als in den meisten Bauern-
häusern von Jenisseisk.

Die Bauern versäumten es nie, sich das Haus auf
Rädern neugierig anzusehen und die Felle und die Be-
quemlichkeit und die Wärme zu bewundern.

Stundenlang saßen sie, so viele der kleine Raum
nur fassen wollte, und schwatzten mit Stepan und
Katta.

Es dauerte jedoch nicht lange, so strich Katta
diese Gastfreundschaft aus der Liste ihrer Eigenschaften
und sperrte ihre Lippen zu. Sie hatte böse Erfahrungen

KINOTHEATER „IDEAL“ Custozaplatz.

Programm vom 16. bis 18. November:

Seine erste Frau.

Autorenfilm in 5 Abteilungen.

Beginn an Wochentagen um 3, 4-30 und 6 Uhr,
an Sonntagen um 2, 3-30, 5 und 6-30 Uhr p. m.

Preise der Plätze:

I. Platz 1 Kr., II. Platz 60 h., III. Platz 30 h.

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete

Handstempelgriffe

aus Holz kauft in jeder Menge Buch-
druckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Preis 2 Kronen.

Nautische Rechnungen und ihre Fehlerquellen

Zweite, verbesserte Auflage. Preis K 1.—.

Erhältlich bei

Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz 1.

gemacht! Denn die gutmütigen aber nichts weniger als
sauberen Gäste hinterließen gewöhnlich lebendige Er-
innerungen an ihren Besuch.

Konnten sie kein Dorf und keine Hütte erreichen,
so suchte Stepan den geschäftigsten Winkel auf, den
er finden konnte und kampierte im Freien. Die einzige
Schwierigkeit dabei waren die Pferde. Über Stepan
baute ihnen jedesmal eine Art Stall, den er sich aus-
gestülpt hatte, und der sehr praktisch war.

Auf dem Dache des Hauses auf Rädern hatte er
mit Haken und Schnüren ein gewaltiges Stück Segel-
tuch befestigt, das untertags aufgerollt war. Mühte
er kampieren, so ließ er das Stück Segeltuch schräg
zum Boden herab und befestigte es mit Pfählen im
Schnee, so daß eine Art schräges Zell entstand, dessen
hohe Seitenwand der Wagen war. An den Längs-
seiten wurden andere Stücke Segeltuch mit Schnüren
befestigt — ein richtiges Zell. War der Schnee aus sei-
nem Inneren geschauelt und außen an den Zellwänden
zu einer schneeigen Wand aufgeschauelt, dann hatten
die Pferde einen Stall, in dem sie so ruhig und so
warm schliefen, wie ihr Herr im Haus.

Stepan jedoch war immer unruhig während solcher
Nächte im Freien. Er hatte Angst vor den Wölfen,
der gefährlichsten Winterplage der Provinz Jenisseisk
und des nördlichen Sibiriens; denn er wußte, daß aus-
gehungerte raubgierige Wölfe die Ausbuchtung von
Pferden mellenwelt wittern konnten. Er schloß wenig,
immer lauschend; in steter Sorge, fernes Geseul zu
hören, und wenn eines der Pferde einmal aufwachte,
so schrak er angstvoll zusammen.

Zwei- oder dreimal erklang wirklich in weiter
Ferne das marktschreierische, melancholische Wölfen-

Aviso!

Im Marinekonsummagazin sind ab
Samstag, den 17. d. M., prima Kar-
toffeln gegen Vorweisung der Lebens-
mittelkarte der Approvisionierungskom-
mission erhältlich, und zwar je 4 Kg.
auf die Lebensmittelkarte. Die Besitzer
der Lebensmittelkarten von Nr. 1 bis
2000 am 17., 2001 bis 4000 am 18.,
4001 bis 6000 am 19., 6001 bis 8000
am 20., 8001 bis 10.000 am 21. und
von 10.001 an am 22. d. M.

Bilder von der Karlt- und Nonzofront.

50 farbige Kunstblätter nach Aquarellen und Zeich-
nungen des Kriegsmalers Prof. Ferdinand Bram-
berger. — Lieferung 1 Kr. 18.—. — Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Multirierte Monatschrift „Donauland“

Sonderheft „Tirol“. Preis K 2.—

Verlag in der

österreichischen Buchhandlung (Mähler)

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute.

Die Ehe der Louise Rohrbach.

Drama in 4 Akten.

In der Hauptrolle HENNY PORTEN.

Fortl. Vorstellungen um 2-30, 3-55, 5-20 und 6-45

Preise der Plätze: I. Platz 1 Kr., 2. Platz 40 h.

Programmänderung vorbehalten.

und Beklässe und Stepan stand dann die ganze Nacht
hinterher draußen in der kalten Kälte mit Art und
Fikne. Aber die Gefahr ging immer wieder vorüber.
Keinen einzigen Wolf bekam er zu Gesicht.

Bis der Schneesturm kam, der auf dem Wege
von Tschernsk nach Dren das Haus auf Rädern über-
raschte — der große Schneesturm, von dem noch
viele Jahre später die Leute von Jenisseisk in schau-
berndem Erzählen erzählten ...

12.

Das Haus auf Rädern wird eingeschneit im Schneesturm und Stepan Bline kämpft mit den Wölfen.

Der Himmel war klar, als sie von Tschernsk nach
dem vier Tagereisen entfernten Dren aufbrachen.

Dren lag drüben über den Hügeln auf der ge-
störten einsamen Ebene.

Sie waren ihre volle zehn Tage in Tschernsk ge-
blieben, auf Neuschnee wartend, der die Wege glätten
und fahrbarer machen sollte, und zum erstemal, seit
er mit dem Teufelspaß wanderte, hatte die Polizei
ihm befehlen müssen, daß seine Zeit nun sei.

Stepan hatte manchmal daran gewagt, daß man
in Jenisseisk auf beschriebliche Erfüllung von Paschkins
wiltklichem Urteil bringen würde. Hatte doch Gou-
verneur Tatinhoff es zugelassen, daß Katta mit ihm
reiste. Vielleicht bräute er auch sonst ein Auge zu.
Mehr als einmal hatte Stepan mit Peter Krup dar-
über gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)